

macht diese Quellengattung für die Fragestellung ergiebig. – Leopold S c h m i d t, „Sankt Joseph kocht ein Mäselein“. Zur Kindlbreisene in der Weihnachtskunst des Mittelalters (S. 143–166). – Manfred T h a l l e r, Descriptor. Probleme der Entwicklung eines Programmsystems zur computerunterstützten Auswertung mittelalterlicher Bildquellen (S. 167–194), stellt ein Programm vor, mit dessen Hilfe die auf Bildern vorkommenden Gegenstände aufgenommen und nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet werden können. – Elisabeth V a v r a, Kunstwerke als Quellenmaterial der Sachkulturforschung (S. 195–232), gibt u. a. Beispiele der Anwendung des von M. Thaller entwickelten und vorgestellten Programms. W. H.

Adelige Sachkultur des Spätmittelalters. Internationaler Kongreß Krems an der Donau, 22. bis 25. September 1980 (Veröff. des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, Nr. 5 = SB Wien 400) Wien 1982, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 386 S. mit 71 Abb., DM 98. – Roger S a b l o n i e r, Zur wirtschaftlichen Situation des Adels im Spätmittelalter (S. 9–34), bietet in Anknüpfung an die intensiv geführte Diskussion über die „Krise des Feudalismus“ im späten MA einige interessante Gedanken über die Gründe für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Adels zwischen 1330 und 1470. Einer Verminderung der grundherrlichen Einkünfte stand die Notwendigkeit gegenüber, den Aufwand zu steigern. – Helmut H u n d s b i c h l e r, Gerhard J a r i t z, Elisabeth V a v r a, Tradition? Stagnation? Innovation? – Die Bedeutung des Adels für die spätmittelalterliche Sachkultur (S. 35–72), bieten neben einem etwas ungeordneten Überblick über die Literatur und mögliche Einzelheiten zu ihrem Thema einige Beispiele von Festmählern aus dem 15. Jh., wobei solche von Adeligen mit denen von Geistlichen oder Bürgern verglichen werden. – Rudolf E n d r e s, Adelige Lebensformen in Franken im Spätmittelalter (S. 73–104), wertet die Schadensersatzlisten von 58 niederadeligen Familien aus dem Hochstift Bamberg aus, die nach dem Bauernkrieg 1525 angelegt wurden. Daraus ergibt sich ein umfassendes Bild über Nahrungsvorräte, Geschirr, Möbel und Kleidung dieser Familien. Die meisten dieser Landadeligen lebten anscheinend in bauerlicher Einfachheit und lassen sich kaum mit den reichen Stadtbürgern vergleichen. – Josef R i e d m a n n, Adelige Sachkultur Tirols in der Zeit von 1290 bis 1330 (S. 105–131), stellt die Nachrichten der Rechnungs- und Raitbücher der Kanzlei des Tiroler Landesherrn (erhalten von 1288 – Mitte 14. Jh.) zusammen, die von Kleinodien, Prunkgefäßen und Stoffen, aber auch von Fleisch, Obst und Gemüse für die fürstliche Tafel berichten. – Werner M a l e c z e k, Die Sachkultur am Hofe Herzog Sigismunds von Tirol († 1496) (S. 133–168), entnimmt den Raitbüchern aus der 2. Hälfte des 15. Jh., daß der Tiroler Hof in jener Zeit sich mit Textilien, Geschirr, Speisen und Getränken in einer Weise versorgte, die den Vf. von neureichem Gehabe sprechen läßt. – Malcolm G. A. V a l e, Warfare and the Life of the French and Burgundian Nobility in the Late Middle Ages (S. 169–194), betont die hohen Kosten, die ein adeliger Krieger des späten MA für sein Pferd, seine Waffen und seine Rüstung ausgeben mußte. Daher mußten viele Adelige ihr Schlachtroß leihen; sie waren auf bezahlte Kriegsdienste und auf Kriegsbeute angewiesen. – Gigliola S o l d i R o n d i n i n i, Aspects de la vie des cours de France et de Bourgogne par les dépêches des ambassadeurs milansais (S. 195–214), behandelt die Zeit Ludwigs XI. von Frankreich und Karls des Kühnen. – Helga S c h ü p p e r t, Spätmittelalterliche Didaktik als Quelle für adeliges Alltagsleben? (S. 215–257), vergleicht die Beschreibungen der höfischen Tisch-